

Bezugspreis:

Durch Träger monatlich RM. 1,40...

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Otto...

Der Enztäler

Anzeigenpreis:

Die dreispaltige Mittelzeile 7 Pf.

Verlag: Der Enztäler, G. m. b. H.

Parteiamtliche nationalsoz. Tageszeitung

Wildbader NS-Press... Birkenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt

Amtsblatt für das Oberamt Neuenbürg

Nr. 169

Dienstag den 24. Juli 1934

92. Jahrgang

Friedenssicherung - durch Rüstungen

Auseinandersetzung um die Luftausrüstung im englischen Oberhaus - Friedensbeteuerungen des französischen Präsidenten

London, 23. Juli.

Im Oberhaus begann am Montagmorgen die Aussprache über die geplante Aufrüstung der Luftflotte.

Dabei warnte er die Regierung, indem er darauf hinwies, daß es auch Verpflichtungen gebe, die sich nicht nur auf das geschriebene Wort stützen würden.

Wenn die britische Regierung aus heiterem Himmel plötzlich erklärte, sie müsse die Luftwaffe um 75 von Hundert verstärken...

Enormes Aufsehen erregten die Ausführungen eines zweiten Redners der oppositionellen Arbeiterpartei, des Lord Arnold.

Der engl. Luftfahrtminister:

London, 23. Juli. Im Oberhaus wurde im weiteren Verlauf die Aussprache über die geplante Verhärtung der englischen Luftwaffe...

daß die Regierung die Hoffnung, schließlich doch noch zu einer Abrüstungsvereinbarung zu gelangen, keineswegs aufgegeben habe.

Im weiteren Verlauf seiner langen Rede besaßte er sich mit den Verhältnissen im Ausland.

Von den politischen Parteien sei die Regierung berechtigt zu verlangen, daß sie sich ebenfalls mit den Tatsachen abfinde.

Der franz. Präsident Lebrun in Clermont

Paris, 23. Juli. Der Präsident der Republik, Lebrun, weilte am Montag in Clermont-Ferrand.

Dillinger zur Strecke gebracht

Dramatisches Ende des amerikanischen Banditen

Chicago, 23. Juli.

Der verächtliche Bandit John Dillinger wurde, wie auch amtlicherseits bestätigt wird, in der Nacht zum Montag vor dem Biograph-Theater im Norden Chicagos von Polizisten erschossen.

Dillinger, der sich gerade einen Verbrechertum angesehen hatte, sah sich beim Verlassen des Lichtspieltheaters plötzlich Revolvern von 15 Bundespolizisten gegenüber.

Die Leiche muß durch die Menge der auf ihn abgefeuerten Geschosse stark entstellte sein, denn die Polizei verweigerte auch Pressevertretern jeden Blick auf den toten Verbrecher.

Ein kleines Mißverständnis

Die Bundespolizei hatte auf Mitteilungen hin, daß Dillinger in das Lichtspieltheater gegangen sei, alle Ausgänge des Theaters mit Kriminalbeamten besetzt.

Widerliche Szenen durch Andenkenjäger

In der Stelle, wo der Bandit Dillinger erschossen worden ist, sammelten sich innerhalb von wenigen Minuten Tausende von Neugierigen.

abstatten wollen, und schließlich auf die in den Vereinigten Staaten abgehaltenen Feiern für Lafayette.

Es hat unaufhörlich jene laute Zusammenarbeit unter den Völkern gepredigt, die heute ihren erhabenen Ausdruck im Völkerbund findet.

Es denkt niemanden von der europäischen Gemeinschaft auszuschließen. Es will den Frieden durch die Solidarität aller und in der Würde eines jeden.

Dillinger zur Strecke gebracht

Dramatisches Ende des amerikanischen Banditen

Chicago, 23. Juli. Die Leichenstücker auf. Kahlköpfige widerliche Szenen wiederholten sich in der Leichenhalle, wo Andenkenjäger und Neugierige mit der Polizei um ihre Zulassung regelrechte Kämpfe austrugen.

Das Justizamt in Washington drückte seine Genugtuung über das rasche und entschlossene Handeln der Beamten aus.

Endlich eine Spur

Die Erschießung des Verbrechers bildet die Sensation des ganzen Landes. Denn es gab während der letzten Monate kaum einen Staat, wo dieser rüchlosloseste aller amerikanischen Banditen nicht angeblich gesehen worden war.

Seine rasche Erschießung war die Folge einer Kongreßhafte des letzten Winters, der den Kriminalbeamten das Recht gab, Schusswaffen zu tragen.

Dillinger hatte versucht, sein Aussehen möglichst zu verändern. So hatte er sich die Haare färben lassen und seine Gesichtsnarben und seine Nase operativ verändern lassen.

Überall Rechtsberatung durch NS-Juristenbund

Die in fortschreitender Durchführung begriffene Angleichung auf den verschiedenen Gebieten des Rechtslebens legt, so heißt es in einer Verordnung des Justizministeriums...

In letzter Beziehung hat bereits im Jahre 1924 das für amtsgerichtliche Rechtsstreitigkeiten eingeführte Güterverfahren das Bedürfnis nach einer anderweitigen amtsgerichtlichen Schlichtungsstätigkeit zurücktreten lassen.

Diesem Mißstand kann hinsichtlich der Auskunftsstätigkeit nunmehr ohne weiteres dadurch abgeholfen werden, daß die Rechtsberatung bedürftiger Volksgenossen künftig den unter der Oberleitung der Rechtsabteilung - Reichsleitung der NSDAP...

Darüber hinaus können aber im Anschluß an die von dem Reichsleiter der Rechtsabteilung der NSDAP, Reichsjustizkommissar Dr. Frank, aufgestellten allgemeinen Richtlinien für die NS-Rechtsberatung auch die amtsgerichtlichen Schlichtungsstellen in dieser das ganze Reich umfassenden neuen Einrichtung der NSDAP...

Ein Neffe Ernst Häckels ertrunken

Potsdam, 23. Juli.

Bei einer Bootsfahrt auf dem Templiner See ist am Sonntag der Ministerialrat und wirkliche Geheime Kriegsrat im Ruhestand, Georg Häckel, ein Neffe des berühmten Naturforschers, ertrunken.

14 Jahre lang hat Häckel dem Rechnungshof des Deutschen Reichs angehört. Im Kriege war er Korpsintendant im Osten und später Armeintendant auf verschiedenen Kriegsschauplätzen.



Beginn der Bahreuther Festscheine

Bahreuth, 22. Juli. Bahreuth ist in Feststimmung. Die Stadt hat wieder einmal für vier Wochen ihr alltägliches Gewand abgestreift und ist zur Großstadt geworden. Der Fremdenstrom ist sehr groß. Schon Stunden vor der Auffahrt sammelten sich wohl an die 2000 Menschen. Gegen 15 Uhr begann die Auffahrt, die einen Verkehr brachte, der fürchterlich war, aber das, was die Feststimmung zur Hochstimmung machte, war die Gewissheit, daß

der Führer

in Bahreuth weilt. So harrten Tausende in freudiger Erwartung, bis Reichsminister Adolf Müller kommt. Tausende pflanzen sich die Heilkrone fort. Als der Führer, der sich in Begleitung seines Adjutanten Brückner befindet, vor dem Hauptportal vorfährt, kommt die Begeisterung seine Grenzen mehr. Immer wieder brausen die Heilkrone über den Platz, bis das letzte Fanfarenzeichen zum Beginn der Auffahrt gegeben war. Reichsminister Dr. Göbbels und seine Gattin wurden von der Menge ebenfalls stürmisch begrüßt.

In der Pause entwickelte sich das allgemeine Treiben vor dem Festspielhaus und dem Festspielrestaurant. Man hörte wohl fast alle Weltsprachen. Unter den Besuchern sah man viele bekannte Persönlichkeiten, so den Großherzog von Hessen mit seiner Familie, Prinz August Wilhelm, den Herzog von Koburg, Reichsbankpräsident Schacht, Staatsminister und Gauleiter Schemm, zahlreiche Musiker und Wissenschaftler.

Standgericht arbeitet in Oesterreich

Wien, 23. Juli.

Trotz der Verhängung der Todesstrafe hat die Attentatswelle in Oesterreich keinerlei Wänderung erfahren, was in maßgebenden Kreisen starke Befürchtungen hervorgerufen haben soll. Bei scharfster Anwendung der von der Regierung beschlossenen Gesetze müßten in dieser Woche zahlreiche Hinrichtungen stattfinden. Eine gewisse Einschränkung der Standgerichtsprozesse ist allerdings dadurch gegeben, daß die Staatsanwaltschaft in einigen Fällen bereits Ueberweisung an das ordentliche Gericht beschlossen hat, so in der Angelegenheit des Anschlags auf den Heimatschutzmännchen Strehle, der im vorigen Jahr den Reichswehrsoldaten Schumacher ermordet hat. Bemerkenswert ist, daß das Standgericht in Wien am Sonntag von einem Todesurteil abgesehen hat, obwohl die Möglichkeit dazu gegeben war. Immerhin bleiben aber noch zwei politische Mörder, fünf Sprengstoffattentäter und ein Frauenmörder für die Verhandlung vor dem Standgericht übrig. Der erste dieser Standgerichtsprozesse dürfte der Prozeß gegen drei Sozialdemokraten sein, die einen Sprengstoffanschlag auf die Donauuferbahn unternahmen und einen Wachmann niederschossen haben. Mit Rücksicht auf die aufgeregte Leidenschaft in Oesterreich blickt man diesen Prozessen mit Spannung und sogar einer gewissen Besorgnis entgegen, da die Möglichkeit besteht, daß sich bei Hinrichtungen politische Freunde der Hingerichteten zu Nachanschlagern hinreichend lassen könnten.

Die Attentatswelle ist am Sonntag und auch am Montag nicht zum Stillstand gekommen und man verzeichnet neuerlich einige schwere Sprengstoffanschläge. Am Sonntagabend explodierte in Klagenfurt vor dem Polizeigebäude eine Ammonitpatrone, die Sachschaden

verursachte. Zu gleicher Zeit explodierte vor dem Gebäude der Kärntner Landesregierung ein Sprengkörper, der einen Mauersteiner beschädigte und eine große Anzahl von Fensterscheiben zertrümmerte. Am Montag früh explodierte vor dem Gebäude des Landesgerichts in Klagenfurt ein Sprengkörper, der ebenfalls größeren Sachschaden verursachte. Zu gleicher Zeit wurde in den Gärten eines Pfarrhofes in Klagenfurt eine Bombe geworfen, die nicht explodierte.

Hinter den Pariser Kullissen

Bis jetzt ist eine Entscheidung in der durch den Vorstoß Tardieu gegen Chaumets vor dem Stabist-Ausschuß der Kammer hervorgerufenen Krise nicht gefallen. Der Kabinettsrat am Freitag hat bei der Verschiedenheit der Meinungen nichts anzufangen gewußt und den noch auf Urlaub befindlichen Ministerpräsidenten Doumergue um das letzte Wort gebeten.

Wenn sich auch von Anfang an, die Tardieu kennen, klar waren, daß dieser alte Junger gerade keine Attitude für die im Stabist-Standal als geschändet jutage getretene Moral geritten hat, so war man doch vielfach geneigt, den Vorfall als „reingendes Gewitter“ anzusehen. Genauere Kenner der französischen Politik versichern aber mit aller Eindringlichkeit, daß es sich bei Tardieu mehr darum gehandelt hat, die durch seinen Eintritt in das Kabinet Doumergue gestellte Handlungsfreiheit

wiederzugewinnen, wenigstens soweit als es für die Vorbereitung der früher oder später unausbleiblichen Wahlen notwendig ist.

Wenn Tardieu jetzt erklärt, daß er die radikalsozialistische Partei gar nicht gemeint habe, wenn weiter derriot für die friedliche Beilegung des Konflikts ist und wenn schließlich Herr Barthou — der auch keine unüberwindliche Abneigung gegen den Ministerpräsidentenposten zeigt — Angst um seine Außenpolitik äußert, so kann das höchstens als Beweis für die Verlegenheit aller Parteien angesehen werden. Noch stehen Wahlen nicht unmittelbar vor der Tür, da sie aber kommen werden, so sicher wie der Herbst auf den Sommer, so haben die gegenwärtig Berantwortlichen für die Wahlvorbereitung zu sorgen und nicht für den Staat. Das ist nicht nur in Frankreich so, das hat das parlamentarisch regierte Deutschland schließlich auch erlebt.

Der Generalsstab mag toben wie er will: Den Schatten Stabists kann auch er nicht erzwingen. Und er wird diesen Zustand auch nicht ändern können, denn wie einzig gerade Linie, die in Frankreich besteht, verbindet den Generalsstab mit der Rüstungsindustrie, diese mit den Freimaurerlogen und diese mit dem Parlament und der Regierung. Die Fortsetzung zu Stabist ist peinlich, aber sie kann nicht aus der Welt gelugnet werden.

Gewitter, Hagel, Wolkenbrüche

Eisenbahnstrecken unterbrochen

Am Sonntag abend wurde der Damm der Bahnstrecke Dammstedt-Straußfurt in der Nähe des Bahnhofes Schwerefeld durch die Wasserwallen eines wolkenbruchartig niederfallenden Gewitters an zwei Stellen auf 200 Meter Länge unterpält. Die Strecke ist unbesahrbar. Der Personenverkehr zwischen Bad Dammstedt und Straußfurt wird durch Kraftwagen aufrecht erhalten. Man hofft, den Betrieb in kurzer Zeit wieder aufnehmen zu können.

Weinberge zerstört

Auch über Rheinhesen ging am Sonntagnachts ein schweres Hagel- und weiter nieder, das großen Schaden anrichtete. Ungeheure Wassermassen, die die Weinberge hinunterströmten, überfluteten die Bahndämme und machten die Straßen unbefahrbar. In Rierstein wurden die Keller unter Wasser gesetzt. Der Schaden in den Weinbergen ist sehr groß. Freiwillige Feuerwehr, SA- und Arbeitsdienst waren sehr bald zur Stelle, um wenigstens die Bahnstrecke Rierstein-Nackenheim vom Geröll freizulegen.

Vom Blitz erschlagen

Bei einem Gewitter, das über dem Waldenburger Bergland niedergebregt wurden drei vom Baden heimkommende Kinder vom Blitz getroffen. Ein Kind war tot, die beiden anderen wurden verletzt.

In Pombfen (Kreis Jauler) ging ein schweres Gewitter nieder, das zwei Bauern und einen zu Besuch weilenden Studenten bei einem Spaziergang über die Felder überfaschte. Der Jungbauer Hering wurde getötet und der Bauer Reineri verletzt, wäh-

rend der Student leichtere Verletzungen davontrug.

In Südpfen nimmt der Wasserstand langsam ab. In den weniger zerstörten Teilabschnitten wird der Verkehr wieder aufgenommen. Die Beschädigung der vom Hochwasser heimgesuchten Dörfern wird probitorisch untergebracht und ihre Ernährung sichergestellt.

Schwerverletzte durch Gewitterfürne

Ueber der Bezirkschaft Ragg Söllös und Umgebung ging am Sonntag ein heftiges Gewitter, verbunden mit wolkenbruchartigen Regen, Hagelschlag und orkanartigem Sturm nieder. Das Gewitter fordberte ein Todesopfer, 12 Schwerverletzte und einen Leichtverletzten. Außerdem wurden riesige Schäden in den Baumgärten, an den Obstbeständen und an den Tabakfeldern angerichtet.

Das Haus eines Weinbergwärters wurde durch gewaltige Wassermassen zerstört, die große Steinblöcke mit sich führten. Ein drei Monate altes Kind ist ertrunken; die Frau und zwei Kinder wurden schwer verletzt. Auf einem Großgrundbesitz suchten fünf Arbeiter und die Frau des Verwalters Zuflucht in einem Tabakschuppen, der unter der Wucht des Sturmes zusammenbrach. Alle sechs Personen wurden durch die niederfallenden Balken verletzt.

In der südböden Weichselniederung hat die Flut während der letzten Stunden wieder zu steigen begonnen. Der Abfluss ist um 50 Zentimeter gestiegen. Der Dunajek steigt fortwährend weiter. Die Weichsel ist in der Nähe von Sandmir über die Ufer getreten. Ein Gebiet von etwa 8 Kilometer Ausdehnung wurde unter Wasser gesetzt.

Gollnower Waldbrand eingekreist

5000 Morgen Wald vernichtet

Gollnow, 23. Juli.

Durch den am Sonntag abend niedergelassenen Gewitterregen ist die Hauptgefahr des Brandes in dem Friedrichswald der Forst beseitigt. Nur einige Torfgruben brennen noch. Der größte Teil der Reichswehrmannschaften ist bereits zurückgezogen worden. Es bleiben nur noch 350 Mann Reichswehr an der Brandstelle als Brandwache zurück. Auch diese wird aber im Laufe des Montag nach Stettin zurückgezogen.

Wie wir erfahren wurden auch 180 Mann SS zur Bekämpfung des Waldbrandes eingesetzt. Es sollen jetzt insgesamt 5000 Morgen Wald vernichtet sein.

Die „Teno“ beim Waldbrand

An der Bekämpfung der zahlreichen Wald- und Moorbrände im Juni und Anfang Juli dieses Jahres hat auch die Technische Rothilfe regen Anteil gehabt.

Nach den jetzt vorliegenden Meldungen sind in der Berichtszeit 1070 Rothilfe von 22 Ortsgruppen an 30 Stellen eingesetzt gewesen. Einige Ortsgruppen mußten binnen weniger Tage mehrmals zur Hilfeleistung aufgerufen werden; ein Beispiel für viele: die Ortsgruppe Finsterwalde wurde in ganz kurzer Zeit achtmal alarmiert und eingesetzt.

Größere Einsätze fanden statt zur Bekämpfung des Moorbrandes im Altmarkischen Moor bei Hannover und des Waldbrandes bei Sorau, dem Brande des Stadforstes von Burg und des Stadtwaldes in Frankfurt a. M. und beim Brand der Forsten von Wannsee und im Grunewald. Auch zur Lösung des Brandes des Warburgforstes wurden starke Kräfte der Technischen Rothilfe herangezogen. Bei allen diesen Gelegenheiten konnten sich besonders die Rothilfegruppen bewähren, die im Rahmen des zivilen Luftschutzes als Ergänzungskräfte für den Feuerwehredienst ausgebildet worden sind.

Lebt Merkl noch?

Wieland und Welzenbach tot

Berlin, 23. Juli.

Vom Standlager der deutschen Himalaja Expedition ist ein kurzes Kabel eingetroffen, in dem der Tod der beiden deutschen Bergsteiger Wieland und Welzenbach mitgeteilt wird. Das Schicksal Merkl's ist noch ungewiß.

Das Kabel stammt vom 18. Juli, also vom vorigen Mittwoch. Es berichtet, daß sich Merkl seit dem 14. Juli zusammen mit einem treuen Träger ohne Scharfack in einer Eishöhle am Rango Parbat im Lager 6 befindet. Vom Lager 4 werden von den Kameraden täglich verzweifelte Rettungsversuche unternommen, die bisher ohne Erfolg blieben.

Ueber die Wetter- und die Schneeverhältnisse am Berg wird im Kabel nichts Näheres mitgeteilt. Es ist jedoch mit Sicherheit anzunehmen, daß durch weitere schwere Schneefürne die Rettung bisher unmöglich gemacht wurde.

Senden Sie Ihren Angehörigen im Ausland häufig das Heimatblatt, den „Enztaler“

Dittha will Sinnu.

Roman von Klara Häubchen.

Aufberechtigung durch Verlagsanstalt Wanz, Regensburg.

27. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Borhin aber, als auf ihrem Gesicht dieses leise Bestreben, dieses halb schmeichelnde Zurückweichen gewesen war, da war's ihm wie Schuppen von den Augen gefallen. Diesen Ausdruck kannte er — kannte ihn, oh wie gut! So hatte Dittha jedesmal zu ihm aufgesehen, wenn er in seinem zärtlichen Angehäm sie manchmal fester in die Arme gepreßt hatte, wenn er seinen Mund heißer und durstiger auf ihre Lippen drückte. Er hatte ihn unendlich geliebt, diesen rührend hilflosen Ausdruck auf ihrem süßen Gesicht, der ihm so deutlich den Zwiespalt ihres reinen Herzens offenbarte, das nicht recht wußte, ob es noch in Liebe gewöhnen oder schon in herber Zurückhaltung wehren müsse. Viel wirksamer als tausend Worte hatte dieses schmeichelnde Zurückweichen der Geliebten sein heißes Blut in Schach gehalten.

Genau so hatte ihn nun vorher Lore Berger angesehen, und da war ihm wie ein Blitz die Erkenntnis der ungeheurer Ähnlichkeit gekommen: Das waren Dithas blaue Augen, Dithas Mund, ihre ebenmäßige schlank Figur, ihre edle Haltung, ihre harmonischen, anmutigen Bewegungen! Mehr noch! Das war ihre Stimme, ihr süßes Lachen — alles alles — sie! Das war keine bloße Ähnlichkeit mehr — dieses Mädchen hatte dunkles Haar und dunkle Brauen, aber sonst war es Dittha! — War's da ein Wunder, daß ihn die Erregung übermannt hatte?

Freilich, nun er sah, was er angerichtet hatte, tat es ihmurchbar leid. Wie konnte er das arme, junge Ding so erschrecken! Das machte sich nun weiß Gott was für dumme Gedanken, sprach ja sogar schon vom Wiederfortlassen! Selbst, daß sie diese große Ähnlichkeit ihrer beiden Freundinnen nie erwähnt hatte! War es möglich, daß sie ihr überhaupt nicht aufgefallen war? Sie hätte,

ihm doch sonst Lore Berger nicht für sein Haus empfohlen! — Oder nartten ihn seine Sinne? Bestand die Ähnlichkeit überhaupt nicht in dem Grade, wie es ihm schien?

Auf alle Fälle war es hohe Zeit das qualvolle Schmelgen zu brechen, um des armen Mädchens willen, dem sicher jede Sekunde zur Ewigkeit wurde. Franz zwang ein Lächeln in sein Gesicht und bemühte sich seiner Stimme den alten, fröhlichen Klang zu geben, als er Dittha jetzt abtittend die Hand entgegenreckte: „Nicht wahr, Fräulein Lore, Sie machen sich keine wirklich unnötigen Gedanken? Ich wünschte nichts herzlicher, als daß Sie recht lange bei uns bleiben möchten. — Wir wollen jetzt zu Mutter hinaufgehen, sie wird schon warten. Außerdem haben Sie wohl noch gar nicht Zeit gehabt, sich in unserem Haus umzusehen!“

Dittha erkannte wohl, daß die Erregung der letzten Minuten in ihm noch ebenso gewaltig nachhitzerte wie in ihr, doch war sie ihm viel zu dankbar für sein Bemühen, das Gelpäck wieder in allgemeine, harmlose Bahnen zu lenken, als daß sie ihm nicht nach Kräften darin unterstützte hätte. So ergriff sie die dargebotene Hand und sagte warm: „Nein, Herr Doktor, ich habe noch nicht sehr viel von Ihrem schönen Haus gesehen, aber immerhin genug, um von Herzen dankbar zu sein, wenn ich bleiben darf.“

Er nickte befriedigt. „Na also, da wären wir ja glücklich wieder einig. Und nun kommen Sie zu Mama!“ Er machte eine einladende Handbewegung zur Treppe hin und drückte die Türe des Ordinationszimmers ins Schloß.

Dittha löste sich aus der Umarmung der blauen Ortden, verhielt aber nochmals den Schritt. „Darf ich nicht erst hier drinnen ein wenig Ordnung machen?“ Sie zeigte nach dem Ordinationszimmer.

Da lachte Franz herzlich: „Sie wollen also wirklich mit beiden Händen zugleich in Ihre Arbeit springen, Fräulein Lore? Aber da wird heute noch nichts daraus! Erst müssen Sie einmal ein bißchen bei uns heimisch werden und Ihre eigenen Sachen in Ordnung bringen. Haben Sie Ihr Gepäck schon hier?“

„Nein noch nicht,“ erwiderte Dittha, „es ist auf dem Bahnhof liegen geblieben und ich habe einen Dienmann beauftragt, es gegen Mittag hieher zu bringen.“

Franz Hormann schritt ihr voran die bequeme breite Treppe hinauf und öffnete dann die Türe zum Zimmer seiner Mutter, um Dittha zuerst eintreten zu lassen. Die kleine Frau Fortstrat war eben dabei, den Tisch für drei Personen zu decken und kam ihnen lechhaft entgegen. „Da sind Sie ja wieder, Kindchen! Ich habe mir schon ordentliche Bockwürde gemacht, daß ich Sie gleich hinunterließ, noch ehe Sie richtig den Fuß über die Schwelle gesetzt hatten. Ich hätte wirklich recht gut selbst...“

„Daß nur, Mutterchen!“ fiel ihr der Sohn in seiner raschen, fröhlichen Art in die Rede: „Daß nur gut sein, Mutterchen! Fräulein Lore hat mir so schön geholfen, daß ich Dich wirklich gar nicht entbehren habe.“

„So? Na warte nur, Du undankbarer Schlingel,“ drohte die Mutter lächelnd mit dem Finger, „ich werd's mit aber merken!“

Sie lachten alle drei zusammen, ein fröhliches Trio. Trohdem streiften Frau Hormanns stinke, helle Augen ein wenig besorgt das Gesicht des Sohnes. Sie kannte ihren Jungen viel zu gut, um nicht zu sehen, daß seine Fröhlichkeit nur Maske war, hinter der er eine tief seelische Erregung verbergen wollte. Und auch die junge Hausgenossin war blaß und hatte gerötete Augen.

Was konnte es in der kurzen Zwischenzeit zwischen den beiden, die sich doch völlig fremd waren, gegeben haben? War die neue Gefährtin ungeschickt gewesen? Das war nach allem, was Frau Ise über sie gesagt hatte und nach den vorzüglichsten Zeugnissen wohl kaum anzunehmen — außerdem war Franz viel zu gültig, um daraus gleich eine Kabinetsaffäre zu machen.

Sie seufzte leise auf. Die Stimmung, die die beiden damit hereingebracht hatten, fiel ihr schwer auf die Herzen. Sie war eine sehr sensible Natur und brauchte Harmonie um sich her, wenn sie sich wohl fühlen sollte. —

(Fortsetzung folgt.)

Mus dem Heimatgebiet

Sig. Wetterdienst. Noch nicht ausgeglichener Luftdruck, daher vorerst unbeständig mit Regenfällen.

Neuenbürg, 24. Juli

Am Samstagabend war der Festausflug für das 1. Kreisturnfest zu einer Sitzung zusammengetreten, um abschließend die notwendigen Einzelheiten zu besprechen und festzulegen. Den Ehrenvorsitz hat in dankenswerter Weise Bürgermeister Knobel übernommen. Anwesend waren Vertreter der Stadt, der Ortsgruppenleiter, sowie Mitglieder des Turnvereins. Ein erfreuliches Zeichen dafür, daß man seitens der Einwohnerschaft dem 1. Kreisturnfest das größte Interesse entgegenbringt. — Am Sonntagabend folgte eine Sitzung des Vereinsausschusses, in welcher der ganze Aufbau des Festplatzes, die Dekorationen, Festtribüne und das Festfest usw. eingehend behandelt wurden, damit alles in Ordnung geht, was der Verein verantwortungsbewußt durchführt. Weiter wurde das reichhaltige Programm durchberaten und nähere Bestimmungen getroffen. Nachdem das Kreisfestwohnen in Liebenzell ausgefallen ist, wird es beim Kreisturnfest durchgeführt. Davon beteiligen sich 50-60 Turner und Turnerinnen, wodurch sich auch die Zahl der benötigten Quartiere erhöht. Der Quartierausschuß hat seine Arbeit in der Hauptsache erledigt und ein ganz befriedigendes Ergebnis gebracht, aber es fehlen aus vorerwähntem Grunde immer noch 80-100 Quartiere. Um jedoch von der Finanzverwaltung von Massengartnern keinen Gebrauch machen zu müssen, richten wir nochmals an die Einwohnerschaft die herzliche Bitte, da wo es geht, noch einen weiteren Turner zu nehmen, da es sich ja nur um eine Übergangssache handelt. Diejenigen, welche noch keine bestimmte Zusage machen konnten, werden ebenfalls gebeten, dem Verein ihre Unterstützung angeben zu lassen, denn ein Kreisturnfest ist kein Fest des Schwelgens, sondern ein Fest ehrlicher turnerischer Arbeit im Interesse unseres gesamten Volkswohls und Vaterlandes.

Wildbad

Der ersichtliche Regen setzte am Sonntag mit einem gewittrigen Sturmweiser und zeitweiliger Hagelschlag, besonders oberhalb Wildbads ein. Mäßig eindringende Winde und Wolkendeckung richteten an Bäumen, Gärten, Wegen und Schuppen, durch Ab- und Aufschwemmungen, Anweilen von Ästen usw. erheblichen Schaden an. Die nötig der Regen war, der noch nachts und am Montag fiel, ist daran zu erkennen, daß am Sonntag nachmittag, drei Stunden nach dem Volksbruch, der Boden schon wieder warm und trocken war, trotzdem vorher minutenlang Schloßensfall die Erde weiß färbte!

Beim Heilbronner Sängerkreis wird der hiesige Männergesangsverein „Wiederfranz“ außer seiner altherkömmlichen Vereinsfahne und Standarte im Festzug noch einen Wagen mitführen, ausgeschmückt mit dem Symbol der Stadt, den weidwunden Eber am warmen Heilquell darstellend. Dadurch wird auch der Bedeutung unserer Badstadt Rechnung getragen werden. Mögen sich viele Wildbader zum Mitkommen veranlassen fühlen, damit ein starker Wildbader Verein im Festzug erscheint. Die Gruppe ist zur allgemeinen Beschäftigung im Rathausaal angeordnet.

Wespenplage. Die andauernd warme und trodene Witterung hat das Fortkommen der so bössartigen Biene so begünstigt, daß man schon von einer Plage sprechen muß. Unzählige werden täglich von Wespen gestochen. Überall, in Häusern, Schuppen, Wägen und Scheunen erblickt man die bekannnten Nester, manche von gewaltigem Umfang; und an Waldbränden, Wiesen und Gärten schwärmen die gelben Insekten. Vorsicht deshalb beim Beerenpflücken und Ausruhen an Wiesen- und Waldbränden! Vorsicht aber auch beim Ausbrennen der Nester in dieser Trockenheit!

Soffenau, 23. Juli. Kreisamtsrat Gg. Delschläger aus Birkenfeld vom Reichsbund der Kinderreichen Deutschlands hielt im Gemeindehaus einen Vortrag über Deutschlands Wille zum Leben. Es war sehr interessant, diesen Vortrag zu hören, denn der Redner schilderte in vorbildlicher Weise die Rechte und Pflichten der kinderreichen Familien. Besonders betonte er, daß gerade die kinderreichen Mütter und Väter am Wiederaufbau des neuen Reiches einen sehr bedeutenden Platz einnehmen, deren pflichtbewußte Mitarbeit nichts anderes sei als Dienst am Volk und Staat. Der Redner erntete für seine kernigen Worte großen Beifall. Anschließend wurde die Ortsgruppe des R.D.N. gegründet und der Ortswart nebst seinem Stab in ihr Amt eingeführt. Mit dem Abgang des Gort-Wesfel-Viedes und einem dreifachen Sieg-Heil auf unseren ehrenwürdigen Reichspräsidenten von Hindenburg und unseren Volksherrn Adolf Hitler fand die Versammlung einen würdigen Abschluß. Wir wünschen, daß die neu gegründete Ortsgruppe zum Segen der kinderreichen Familien und somit zum Wohlergehen unseres deutschen Volkes ihre große Arbeit beginnen mögen.

Calw. Die Lehrabteilung der Arbeitsdienst-Bezirksführerschule wirkt auch tatkräftig in ihrem eigentlichen Dienst im Bezirk. Zwei Rüge verbreitern den Wiesenweg nach Hirau, ein weiterer ist an Wegen beim Welsberg-Tunnel und ein vierter mit Rodungen im Sommerharder Gemeindeveld beschäftigt. — Das Arbeitslager Calw vollendet vor seiner Ueberführung nach Herrenalß die Zufahrtsstraßen zur Kleinriedlung auf dem Calwer Hof und die Wendeplatte der Hindenburgstraße.

Pforzheim. Eine Reihe von Veränderungen erfährt das hiesige Bezirksamt, beginnend mit der bereits geschehenen Beförderung von Polizeidirektor Dr. Heim zum Polizeipräsidenten in Karlsruhe. Weiterhin ist der vorige Polizeidirektor Dr. Pfister, der bisher in Dörselbronn arbeitete, als zweiter Beamter mit dem Titel Landrat an das Bezirksamt

Freiburg versetzt worden. Nunmehr scheidet auch Regierungsrat Dr. Hefft von hier, um in Oberkirch als Landrat dem Bezirksamt vorzusetzen. Heute wird als neuer Polizeidirektor Dr. Wehrle vom badiischen Innenminister Dr. Bisamier feierlich in sein Amt eingeführt.

Wißt du Nationalsozialist? Ich hoffe es, es gereicht dir zur Ehre. Vielleicht hältst du gar große Stücke auf diese deine Ueberzeugung. Vielleicht bist du gar Parteigenosse. Volksgenosse bist du auf alle Fälle. Sei kein gleichgültiger, kein lauer, kein schlechter Volksgenosse. Sei Nationalsozialist nicht nur in der Ueberzeugung, sondern in der Tat! Sei dir deiner Volkserbundenheit bewußt und handle danach. Denke an deine armen Brüder und Schwwestern und werde Mitglied der NS-Volkswohlfahrt.

Der Beamte im neuen Staat

Schulungstagung in Höfen — Gegen Ichsucht und Bürokratismus Führen, nicht herrschen

Höfen a. Enz, 23. Juli.

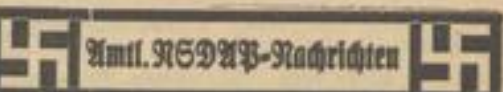
Im „Ochsenaal“ in Höfen fand am Sonntag die zweite weltanschauliche Schulung der Beamten des Kreises Neuenbürg statt. Trotz der regnerischen Witterung war die Versammlung gut besucht. Kreisamtsleiter Parteigenosse Schaid begrüßte in dem Redner, Parteigenosse Reußle-Steinwart einen alten Frontkämpfer, der sich auf den Schlachtfeldern Flanderns seine Weltanschauung bildete und der seinen Frontkämpfersgeist auch nach dem Krieg im Kampf um das dritte Reich beweisen habe. Gg. Reußle erinnerte eingangs seiner Rede an die großen Augusttage vor zwanzig Jahren, an die unvergleichlichen Leistungen der deutschen Heere und an den Zusammenbruch 1918. Er sprach über die Auseinandersetzung zweier Weltanschauungen, der marxistischen und der nationalsozialistischen. Wie konnte im deutschen Volke, das in der Frontgemeinschaft des Krieges echte Volksgemeinschaft bewiesen hat, der Marxismus überhaupt gedeihen? „Technisches Zeitalter“ und „Vaterland“ waren nicht vom selben Sinn getragen. Niemand war im Vorkriegsdeutschland da, der in Paläste und Gärten gerufen hätte, daß Vaterland und Volksgemeinschaft dasselbe ist, daß Volksgemeinschaft erst das Vaterland schafft. Selbst Bisemard war sich dessen nicht bewußt. Der Jude wurde mächtig und unterjochte sich Mensch und Maschine. In der Frontgemeinschaft des Krieges aber wurde die Sprache des Hutes hörbar. Das waren die Anfänge einer neuen Weltanschauung, die sich in den Nachkriegsjahren mit der marxistischen Weltanschauung auseinandersetzen hatte: Das Zeitalter der Wahrheit und des Heilighalters der Unwahrheit. In diesem Kampfe ging es um die Ueberwindung von Dünkel und Ichsucht und gegen die Macht des Geldes. Es galt, die inneren ewigen Werte des deutschen Volkes zu wecken und einzufügen. Der Mensch ist das Maß der Dinge und nicht die Maschine. Der Redner wandte sich bei dieser Gelegenheit auch gegen Dünkel und Ichsucht in der Beamtenschaft. Der Reichsbund der deutschen Beamten wurde nicht gebildet, um einen einzelnen Stand oder eine besondere Klasse zu kennzeichnen, sondern das Ziel ist anstelle der Sunderte von Verbänden ein gesellshaftlicher Beamtenbund vom Kleinsten bis zum Größten, der die neue Weltanschauung verkörpert. Der Beamte als Mittler zwischen Regierung und Volk hat die Aufgabe, den neuen Staatsgedanken ins Volk zu tragen. Auch bei dem Beamten steht nicht das „Ich“ sondern das „Du“ im Vordergrund. Die Taten des Weltkriegs und

der Bewegung haben geöpffert, wir können nur spenden. Der Beamte im neuen Staat muß in erster Linie Vorbild sein. — Das Primäre für uns ist die Herstellung der Volksgemeinschaft. Wir müssen im Rebeamenischen in erster Linie den Volksgenossen und Kameraden sehen wie dranhin im Krieg — gemeinsame Gefahr und Tod hat uns dort zusammengeführt. — Unser neuer Staat hat nicht die Aufgabe, einer bestimmten Gesellschaftsklasse den maßgebenden Einfluß zu verschaffen, sondern eben auf seinen Posten zu stellen. Nicht Schulwissen, sondern Leistung! Wer nicht gewillt ist, sein Leben für sein Volk einzusetzen, hat kein Recht, von diesem Volk zu leben und ein Beamter erst recht nicht. Es gibt keinen unpolitischen Beamten mehr. Beamter sein heißt Diener des Volkes zu sein. Früher hat man immer den Materialismus gepredigt, wir verlangen Idealismus: Aufopferung für die Gesamtheit; Antriebe zu höherer Leistung darf nie aus dem Verdienste kommen. Wir sollen bereit sein, dem Staate mehr zu geben als wir empfangen. Nicht das Verdienen steht im Vordergrund, sondern das Dienen. Friedrich der Große, der Gründer des Berufsbeamtentums, nannte sich den ersten Diener des Staates. In der Nachkriegszeit fand der Beamte zum Arbeitnehmer. Beamtenarbeit ist Dienst am Volke. Der Beamte ist Soldat in Zivill. Gg. Reußle wandte sich zum Schluß noch gegen den Bürokratismus, der heute noch nicht ausgerottet sei, der glaube, vom grünen Tisch aus die Welt beurteilen und regieren zu können und sich so in Gegensatz zum Nationalsozialismus stellt. Weiter sprach er noch vom rechten Führertum. Führen heißt nicht herrschen. Wo ein Herrscher ist, gibt es Knechte. Wir aber wollen keine Knechte sein. Führer ist Vorbild. Er muß Wissen, Willen und Können vereinen, von lauterer Gesinnung sein, mit Beispiel und Tat vorangehen. Er muß schöpferisch schaffen können, gestalten und nicht bloß verwalten, alles einsehen für Volk und Vaterland, wie unser aller Führer. Wir glauben an ihn und halten ihm die Treue. Rauschender Beifall setzte nach diesen Ausführungen ein. Gg. Schaid dankte dem Redner für seinen tiefgründigen Vortrag, der von der Versammlung mit innerster Anteilnahme gehört wurde. Er schloß mit dem Wort Adolf Hitlers: „Jede Weltanschauung wird solange ohne Bedeutung sein, als ihre Grundfänge nicht zum Bau einer Kampfbewegung geworden sind.“ Mit einem Siegfel auf den Führer und dem Deutschland- und Dort-Wesfel-Lied schloß die Schulungstagung.

Pfalzfahrt des NSLB. Kreis Neuenbürg

An Stelle einer ursprünglich geplanten zweitägigen Saarfahrt unternahmen die Lehrer vom Kreis Neuenbürg am 20. Juli bei herrlicher Witterung eine Kraftwagenfahrt nach der Pfalz; dankbar wurde die Teilnahme einiger Frauen begrüßt. Um das Zustandekommen der Fahrt machten sich verdient Hauptlehrer Heiland, Herrenalß u. Oberlehrer Fick-Höfen; letzterer gab einen Einführungsvortrag und übernahm auch die eigentliche Fährung. Man denke ja nicht an eine Luftfahrt; es war eine wohlangeordnete Lern- und Studienfahrt. Aber bei der außerordentlich gründlichen wissenschaftlichen Vorarbeit des Führers und seinen klar geordneten Ausführungen war das Vernehmen eine Lust. Als sehr zweckmäßig erwies es sich, bei den Unterbrechungen der Fahrt im offenen Gelände, also unmittelbar vor dem Objekt, diese Erläuterungen vorzutragen, so bei Ettlingen, in Karlsruhe, vor der Maxaner Schiffbrücke, im Pfälzer Weinbaugebiet und im Gebiet der wichtigsten Städte. Seine Vorbereitungen im Bereich der Sprachkunde, der Geschichte der Einwohner im Rahmen der deutschen Geschichte, dann wie das Landschaftsbild auf Grund des geologischen Aufbaus sich gestaltet, dann die Aufzeichnung der Parallelen: Pfälzer Wald (mittlerer Rantfandstein) wie im Schwarzwald um Neuenbürg, Spiederbachtal wie im Schwarzwälder Rautgaldgebiet u. dergl. — all das traf bei aller Kürze immer das Besondere und Charakteristische, so daß

die Fahrtteilnehmer ein treffendes, farbenbuntes Bild der schönen Rheinpfalz erhielten. Köstlich war die Morgenfrische, als kurz nach 6 Uhr die Kollegen aus dem Ettling mit den Herrenalßern zusammentrafen. Vorbei an den zerfallenden Frauenalber Klosteranlagen und den wieder arbeitenden Spinnereien durchfahren wir die Talportentlage Ettlingens mit den Erinnerungen an keltische und vorrömische Zeiten, die badiische Hardt und Rheinebene, Karlsruhe, die fächerfahlig angelegte „künstliche Stadt eines künstlichen Staates“, die Maxaner Schiffbrücke, wo eben ein schwerer, Stromaufwärts fahrender Schleppdampferzug Halt gebot, das Waldgebiet zwischen Maximiliansau und Randel, hier schon pfälzische Bauart, Giebelseite nach der 4-5 km. langen einzigen Strafe. Weiter voran für das Trachten der Tabakblätter und Raistollen. Bald traten aus dem Nebel die blauen Bergzüge des Pfälzer Waldes hervor, dann bei Landau die Mandenburg und Landeck, die Bauländer des Pfälzer Weinbaugebietes (große Keller mit dem geschmackten Rundbogeneingang), Eberleben, Mailammer, wohlbekannte, weinstöckliche Namen. In Neustadt erfolgte die erste Pause, um den köstlichen Erzeugnissen der Wingerenossenschaft beiseitende Ehre zu erweisen. Bald hielt sich unsere Weiterfahrt rechts und links von den Geläufen der Ludwigsbahn, der ältesten Gebirgsbahn Deutschlands. Das enge,



Nr. 113 NSLB-Nachrichten

NSLB. — NS. — Gago — DAF. Die Unerwehrechtsberufungsstelle hält am Donnerstag den 26. ds. Mts. in der Zeit von 9-10 Uhr vormittags im Geschäftszimmer der Deutschen Arbeitsfront, Altes Schulhaus in Neuenbürg und in der Zeit von 11-12 Uhr im Trausaal des Rathauses in Wildbad Sprechstunden ab. Die Beratung erstreckt sich auf alle Rechtsfragen, die das Arbeitsverhältnis betreffen.

NS. Schar Neuenbürg. Mittwoch abend 8 Uhr Auftreten der Kameradschaften 1 bis 3 am Heim; Spielmannszug mit Instrumenten. Standortführung.

NS-Frauenenschaft des Kreises Neuenbürg. Die Frauenchaftsleiterin, die an dem Schulungstages auf der Comburg bei Schwab. Hall vom 30. Juli bis 4. August teilnehmen kann, muß sich sofort schriftlich bei mir melden. Nächster Kurs 13.-18. August 1934, Meldung kann auch jetzt schon erfolgen.

Die Kreisfrauenchaftsleiterin. NS-Ortsgruppe Neuenbürg. Schaft 3 heute abend Handarbeit. Die Führerin.

wundervolle Tal läßt nur Raum für Straße und Bahn, so daß Siedlungsmöglichkeiten beschränkt sind. Oft legen sich bewaldete Bergzüge quer vor den Weg; aber immer tut sich aufwärts ein neuer Ausgang auf. Deidesheim-Lambrecht (die heitere Vodevisode), Heiligenberg, das Rauterer Becken, die Staufenstadt Kaiserlautern, Franz v. Sickingens Burg (1522). Wir befahren einen Teil der von Napoleon I. ausgebauten Reichsstraße Paris-Rheinland. Die Sickingen Höhe zeigt neue Landschaft des Ruchschlals. Vor Saarbrücken müssen wir wenden, hoffend, daß im neuen Jahre die Saranke fällt. Dort Schwanbach erinnert uns daran, wie die Franzosen innerhalb der gegebenen Frist Raubbau trieben. Eingebend legt unser Führer die französische Saarpolitik dar, verhärtet aber auch, daß der Wille zum Widerstand wächst. In der Wiesdorfer Au befinden wir uns im Frühlingsobergebiet.

Zwei Brücken bot uns Gelegenbeit zur Mittagstast und zum kurzen Besuch des Rosengartens mit seinen 50.000 Rosen“. Birmafens, bekannt durch seine Großindustrie in Schuhwaren, war der Punkt für die Senkung zur Tafel bis Kunoeller, vorüber an zahlreichen grotesken Helfengruppen, ähnlich das Waldmeer unterbrochend wie die Horste unserer Hallenreine. In Annweiler bestieg man noch in kräftiger Sonnenbestrahlung den Trifels (Richard Löwenberg, Kapelle, einzig schöne Fernsicht) und hielt nach der Rückkehr erquickende Abendstast im Hotel Schwan. Nun sei bedankt, mein lieber Schwan!“ Die flotte, ununterbrochene Heimfahrt, verschönert durch alten und neuen Volksgesang, führte über Landau auf dem gleichen Wege wieder ins Ob- und Enstal zurück, zum zweitenmale den Rhein kreuzend, Deutschlands Strom, nicht Deutschlands Grenze. Alles in allem eine anstrengende, aber gewiß durchaus erfolgreiche Tagesstour, für die wir den beiden Führern und dem freundlichen, absolut lächer arbeitenden Wagenlenker Ernst Krüner-Galumbach wärmsten Dank schulden. R. M.

Württemberg

Der 21jährige Weingärtner Schwan von Schözach (Ob. Biehlheim) mährte am Freitag vormittag ganz allein 1/2 Morgen Weizen und marschierte dann nach getaner Arbeit wieder richtig nach Hause.

Der Heutod des Landwirts Oberndorfer von Hugelhof (Ob. Rüngelau) hat sich selbst entzündet. Das Feuer wurde noch rechtzeitig erloscht, so daß größerer Schaden verhiert werden konnte.

Beim Baden in der Donau ging der 21 Jahre alte Martin Sauter von Langenenslingen plötzlich unter. Da ihm sofort niemand zur Hilfe eilen konnte, blieben die später angestellten Wiederbelebungsversuche ohne Erfolg.

Dagegen hatten die Wiederbelebungsversuche eines Arztes an einem Jungen, der bei Biberach an der oberen Rähle badete, und schon eine Viertelstunde unter Wasser war, ganzen Erfolg.

Eine große Gemeinheit wurde von Unbekannten begangen, die auf der Staatsstraße Ulm-Donautal in einer Kurve Schußwägel gestreut hatten. Offenbar sollte es die 2000-Kilometerfahrer treffen.

Vollstreckte Todesurteile

Stuttgart, 23. Juli. Im Hofe des Justizgebäudes wurden gestern früh hingerichtet: Der am 2. März d. J. vom Schwurgericht Stuttgart wegen Mordes zum Tode verurteilte geschiedene Wilhelm Ulrich von Schwaikheim, Ob. Wäldlingen, und der am 5. d. M. vom Sondergericht Stuttgart wegen politischen Mordes zum Tode verurteilte ledige Gerhard Minich von Steinschnau (Tischhofstowale). Der Reichsjustizminister in Württemberg hat in beiden Fällen von

seinem Vergnügungsrecht keinen Gebrauch zu machen vermocht.

Ulrich hatte am 23. Oktober 1933 in Ludwigsburg seine Geliebte, die eine Ehefrau mit ihm abgetrennt hatte, erschossen. Minich, der sich noch im Frühjahr d. J. in Wadnang als rühriger Kommunist staatsfeindlich betätigt hatte, hat am 15. Mai d. J. dort den verdienten Polizeiwachtmeister Bude, der gegen ihn einschreiten wollte, durch einen aus nächster Nähe abgegebenen Herzschuß getötet.

Der am 17. Februar d. J. vom Schwurgericht Stuttgart wegen Mordes zum Tode verurteilte Rudolf Keitler hat Ende letzter Woche im Gefängnis seinem Leben selbst ein Ende gesetzt.

Gewitternacht über Württemberg

Geringer Schaden durch Blitzschlag

Stuttgart, 23. Juli. Als sich am Samstagabend die dunklen Wolken am Horizont immer mehr zusammenballten und bald darauf zuckende Blitze schiederten, dachte wohl mancher mit Besorgnis an etwaige Einschläge. Aber glücklicherweise ist bis zur Stunde kein nennenswerter Schaden durch Blitzschlag bekannt. Nur in Udingen (GA. Göppingen) fuhr der Blitz mit furchtbarem Knall in ein Haus. Der Feuerstrahl zog durch das ganze Haus bis in ein Zimmer, in dem sich eine alte Frau und ein paar Kinder befanden. Wie durch ein Wunder blieben diese aber vollkommen verschont. Beim Einschlag ging über das Haus eine Rauchwolke hinweg.

Keinlich wie auf den Feldern hat das Wetter in Heilbrunn (GA. Heilbrunn) geherrscht. Dort fing es plötzlich zu regnen an und gleich darauf folgte ein heftiger Sturm. Regen und Sturm hielten fast 1 1/2 Stunden in gleichem Ausmaß an. Die Gassen und Straßen waren sofort überflutet. Das untere Dorf glückte einem See. Auf den Feldern wurden ungeheure Erdmassen abgeschwemmt. Dem Getreide konnte das Wetter infolge der vorgeschrittenen Reife keinen zu großen Schaden antun.

6 tödliche Unglücksfälle am Sonntag

In Kenningen (GA. Leonberg) ist der 16jährige Albert Buxter mit dem Motorrad tödlich gestürzt. Seine Mitfahrerin erlitt einen Armbruch. — Bei Mönchingen (GA. Leonberg) fuhr ein 16jähriger Beteiligter mit seinem Fahrrad gegen ein Berliner Automobil. An den schweren Verletzungen ist er bald darauf gestorben. — An der Ede Hindenburg- und Rosartstraße in Neutlingen fuhr Postinspektor Gustav Dietz auf dem Motorrad gegen einen Personenkraftwagen. Dierzog sich einen schweren Schädelbruch zu und starb. Seine mitfahrende Frau kam mit einem Unterschenkelbruch davon. — Bei Tettnang befand sich eine ganze Familie mit ihren Fahrrädern auf der Heimfahrt. Kurz nachdem der Vater die Seinigen zum vorsichtigen Fahren ermahnt hatte, fuhr er selbst in ein entgegenkommendes Auto hinein und verunglückte tödlich. — In den Allgäuer Bergen ist Regierungsrat Georg Bauer und Studienassessor Walner aus Kempten bei einer Bergbesteigung tödlich abgestürzt.

70jähriger schlägt seine Schwester mit dem Hammer nieder

Deiwangen GA. Kalen, 23. Juli. Der sonst so ruhige Ort wurde am Samstag nachmittag der Schauplatz einer schrecklichen Missetat. Der in den 70er Jahren liehnde

Bruder der hier wohnhaften ledigen Marianne Hüll verfehlte seiner Schwester mit einem Hammer verachtliche Schläge auf den Kopf, daß diese lebensgefährlich verletzt wurde. Der Täter, der von seiner Frau getrennt lebt, hatte Streitigkeiten mit seiner Schwester, in deren Verlauf er die ungeliebte Tat vollbracht hat. Er wurde in Kalen verhaftet.

Zu der schrecklichen Missetat erfahren wir weiter, daß der Täter in einem Altersheim in Ulm war und seit Ende April des Jahres bei seiner 66 Jahre alten Schwester Marianne Hüll lebte, die er nun im Verlauf von Streitigkeiten lebensgefährlich verletzt. Der alte Mann wird als arbeitslos und krankhaft beschrieben. Darin scheint auch der Grund zu den Auseinandersetzungen zwischen den Geschwistern zu liegen.

Gegen die Naturverhandlung

Ein origineller Photowettbewerb

In Zusammenarbeit mit dem Reichsverband der deutschen Amateurphotographenvereine hatten der Reichsbund Volkstum Heimat und das Reichsamt Volkstum u. Heimat der NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude einen Photowettbewerb ausgeschrieben, durch den besonders beachtenswerte Fälle der Verhandlung von Dorf, Stadt und Landschaft durch Auswäusche der Anzeigen und durch Ueberbleibsel der Wahlzeiten städtischer Ausschläger an Papier und Konservenbüchsen usw., andererseits aber auch Beispiele vorbildlicher Anzeigenklare, die dem Charakter der Landschaft und dem Ortsbildes angepaßt sind, im Vordergrund gehalten werden sollen. Auch die Verunstaltung und Verunstaltung von Ausstellungsstellen und Naturdenkmälern durch Borden, Verbotstafeln, Reklameschilder gehört mit in den Rahmen des Wettbewerbs.

Auf Grund vielfacher Anregungen aus den Kreisen der Amateur- und Vorkriegsphotographen, die freist für den Wettbewerb bis nach den großen Ferien zu verlängern, um die Urlaubszeit noch mit für die Sammlung von für den Wettbewerb in Frage kommenden Bildern ausnützen zu können, haben sich der Reichsbund und das Reichsamt Volkstum u. Heimat entschlossen, die Einverständnisse

den Photowettbewerb bis zum 15. September 1934 hinauszuschieben.

An dem ausgeschriebenen Photowettbewerb kann jeder Volksgenosse teilnehmen; die Wettbewerbsbedingungen können von der Bildstelle des Reichsbundes Volkstum und Heimat, Berlin NW. 40, Herwarthstraße 4, angefordert werden.

War das notwendig?

Die Schlageter-Buche auf dem Hohenstöffeln gefällt

Vor kurzem wurde bei der Rundgebung der deutschen Gebirgs- und W...vereine zum Schutze des Hohenstöffeln in Berlin in der Reihe der Bildhauer auch jene große, am Rande des Nordpfeils allein noch stehende Buche gezeigt, in deren Rinde Albert Leo Schlageter bei einem Besuch des Hohenstöffeln im Jahre 1922 die Buchstaben A. V. E. eingegraben hatte.

Diese Buche wurde nicht gefällt. Wohl waren Schritte getan worden bei den zuständigen Behörden, sie unter Naturschutz zu stellen, da sie jedem Deutschen heilig sein sollte. Schlageter hatte an jenem Sonntag von hier aus in heller Begeisterung an der Heimat ins weite Land des Hegaus hinauseingeschaut. In den letzten Wochen war von unbekannter Hand neue Runden freigelegt und quer in die Rinde geschnitten und auch an der Gipfelwand war erneut stark gesprengt worden trotz der Verbote.

Nun haben hohe Hände auch vor der Schlageter-Buche nicht Halt gemacht. Es wird nichts anderes übrig bleiben, als diesen schönsten Berg des Hegaus mit seinen beiden Gipfeln unter Naturschutz zu stellen.

Zuverlässigkeit entscheidet

Genehmigungspflicht für Spielautomaten

Wie wir bereits meldeten, ist zur Aufstellung und zum Betrieb von Spielautomaten auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen und an anderen öffentlichen Orten (z. B. Wirtschaften) eine Genehmigung der Ortspolizeibehörde notwendig.

Hierzu wird ergänzend bemerkt, daß eine Genehmigungspflicht auch für solche Spiel-

automaten besteht, die bereits schon aufgestellt sind und deren Betrieb bis jetzt nicht beanstandet worden ist. Die Genehmigung wird verweigert, wenn der Aufsteller die erforderliche Zuverlässigkeit nicht besitzt, ein Bedürfnis für die Aufstellung nicht anerkannt werden kann und die Lage des Aufstellungsorts ungeeignet ist.

Für Stuttgart sind Gesuche unter genauer Personalanzeige des Aufstellers beim Polizeipräsidenten, Abt. III, Adolf-Siller-Str. 1, erster Stock, Zimmer 175, zu stellen. Anfangs August wird eine Nachprüfung auf etwaige ohne Erlaubnis aufgestellte Spielautomaten durchgeführt werden.

Der Staat

schützt die Existenz der alten Sparer

Berlin, 23. Juli. Die gesetzlich geschaffene Möglichkeit, eine nachträgliche Aufwertung von entwerteten abgehobenen Sparguthaben zu erzielen, war bisher nur einem kleinen Kreis bekannt, so daß auch nur ein bescheidenes Prozent der Antragberechtigten von dieser Möglichkeit Gebrauch machen konnte.

Aus diesem Grunde wurde die ursprünglich vorgesehene Frist kurz vor Ablauf einmaltig bis zum 30. September 1934 verlängert. Mit einer weiteren Verlängerung, die die deutsche Steuerzeitung mitteilt, auf keinen Fall gerechnet werden soll, daß der Sparer, der auch diese letzte Frist unbenutzt verstreichen läßt, sich alle Ansprüche verweigert. Da eine unterschiedliche Durchführung der Vorschriften, die bereits abgehobene Guthaben nicht aufgewertet werden, für viele kleine Sparer eine rücksichtslose Härte bedeutete, hat das Gesetz die Schaffung von sogenannten Härtefonds bei den Staatskassen angeordnet, aus denen aus Billigkeitsgründen nachträglich die Sparer in solchen Fällen noch entschädigt werden können, in denen in Goldmarkt, ungerechnet der Wert des abgehobenen Guthabens zum früher eingezahlten Betrag unbillig gering war.

Monte-Dampfer festgelaufen

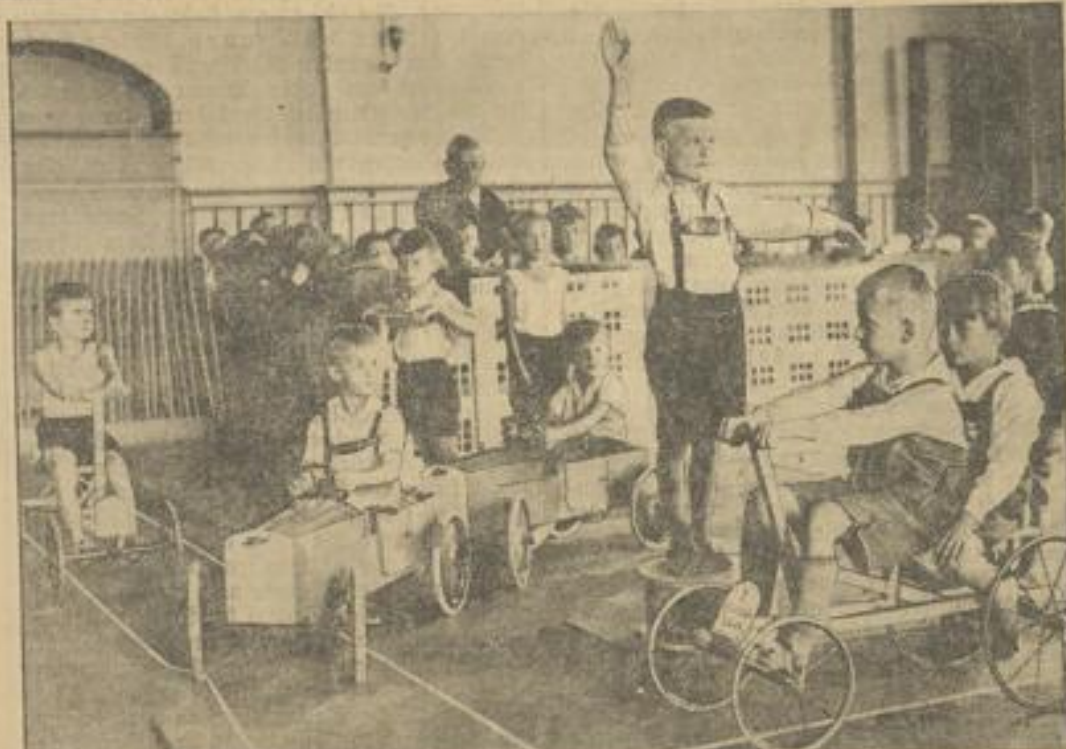
Hamburg, 23. Juli. Der Dampfer Monte Rosa von der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft, der sich zurzeit auf einer Bergungsreise nach dem Nord-

paz befindet, ist bei der Ausfahrt aus Thorshavn (Färöer-Inseln) infolge dichten Nebels auf einem Riff festgelaufen. Da das Schiff nur ganz langsame Fahrt machte, blieb es völlig unbeschädigt. Der Kapitän der Monte Rosa funkte an seine Reederei, daß alle Räume dicht seien und daß man hoffe, bei dem nächsten Hochwasser aus eigener Kraft wieder flottzukommen. In den Unfallstelle herrschte ruhiges Wasser, sodas keinerlei Gefahr für das Schiff bestehe. Dementsprechend verhalten sich auch die Fahrgäste völlig ruhig.

Bauernaufstand in Japan

Tokio, 23. Juli.

Während über großen anderen Gebieten Japans übermäßig viel Regen niedergegangen ist, leiden einzelne Provinzen unter ungelieblicher Dürre. In einer Ortlichkeit in der Provinz Chizuoka ist es zu Ausschreitungen von Bauern gekommen, die von den Behörden Wasser für ihre Pflanzungen forderten. Nachdem sie das Wasserwert des benachbarten Ortes zerstört hatten, verkrümelten sie die Häuser mehrerer Beamter. 285 Aufrehrer wurden von der Polizei verhaftet. Eine Reihe von ihnen leistete den Beamten heftigen Widerstand. Zahlreiche Bauern wurden dabei verletzt.



Richtige Verkehrsziehung. In Mündener Schulen lernen die Kinder an der verfeinerten Verkehrsmittel.

NSB. Ortsgruppe Wildbad.

1. Sprechstunden betr. Mütterberatung, Müttererholung usw. finden jeden Donnerstag, nachmittags 4-6 Uhr, im Frauenklubraum (altes Schulhaus) statt.
2. Die Sprechstunden des NSB.-Arztes Dr. Sommer sind: Dienstag und Freitag, je nachmittags 5-6 Uhr in den Bezirksräumen, Wilhelmstraße.
3. Die NS.-Frauenschar führt in der kommenden Woche eine Mitgliederwerbung von Haus zu Haus durch. Es fehlen noch viele in den Reihen der NSB. Da der Ortsgruppe nur die Mitgliederbeiträge zustehen, müssen neue Mitglieder kommen, um die Einkassierung zu erhöhen. Die Beitragsgelder finden ausbringendste Verwendung fürs Ganze.
4. Die für die Fortenerholung ausgefuchten Kinder sind der Kreisbez. der Bauamtsleitung gemeldet. Vom Zeitpunkt der Entscheidung werden die Eltern benachrichtigt.

Größte Ersparnis an Zeit u. Geld!

Kein Staub, kein nasses Wischen und Bohren mehr!

Hygien. Stauböl „Germania“

Jetzt: Nur in versiegelten Original-Kannen und zu Original-Verkaufspreisen.

Ameine Niederlage für Neuenbürg, Wildbad, Herrenalb, Marzell, Birkensfeld, Enzklösterle und Umgebenden:

Apotheker H. Bozenhardt, Neuenbürg. Tel. 210.

Am Freitag, den 27. Juli 1934, nachmittags 5 Uhr, findet im Gasthof zur „Sonne“ in Neuenbürg eine

Pflichtversammlung für sämtliche Malergehilfen des Bezirks Neuenbürg

statt. Bei dieser Versammlung darf kein Malergehilfe fehlen, auch Arbeitslose nicht.

Maler-Zwangs-Innung, Bezirk Neuenbürg.

Wer etwas anzubieten hat, Sag's nur durch Zeitungsinserat! Erfolg hat und an Kosten spart, Wer sicher wirbt auf diese Art!

Fleißiges, ehrliches Mädchen

zum Bedienen für Café und für Hausarbeit für sofort gesucht. Zu erfragen in der Buchdruckerei Eifetz, Wildbad.

Wildbad. Mütter-Beratung

findet Mittwoch den 26. Juli 1934, von 2-3 Uhr im alten Schulhaus statt.

Zwangs-Verteigerung

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Mittwoch, den 25. Juli 1934, nachmittags 13 Uhr, in Connelter:

- 2 Zentner Haber, 20 Zentner Heu, 3 Zentner Stroh;
- in Nebelsbad, nachm. 14 Uhr: 9 Kellern.

Zusammenkunft beim Rathaus. Gerichtsvollzieherstelle Herrenalb.

Neuenbürg.

4-5-Zimmer-Wohnung

(Einfamilienhaus) in schöner sonniger Lage mit Garten sofort oder später zu vermieten, event. auch geteilt eine 2-Zimmer- oder eine 3-Zimmer-Wohnung.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Enzklösterles.

Herrenalb.

Neuzellisches, geräumiges Einfamilienhaus

in freier, sonniger Lage oder geeigneter Bauplatz zu kaufen gesucht. Angebote erbeten an Ernst Frank, Herrenalb, Jägerhaus Guckmann.



Steuer und Sparrer

Der neue Staat vergibt auch den Sparer nicht. Das zeigt die neue Steuerreform, die die freie Vermögensgrenze viel höher heraufsetzt. Sparen gilt als Dienst am Volk. Jede zu uns gebrachte Mark arbeitet zu Deinem und des Vaterlandes Nutzen.

Gewerbebank Neuenbürg.

Konto-Büchlein

C. Wechsels Buchhandlung.

